

# SOLIDARITÄT

Die ÖGB-Zeitschrift für die Arbeitswelt

**IN DIESEM HEFT:**

→ Die neue Teilpension: Fragen und Antworten

→ 20 Jahre weltumspannend arbeiten

→ Gesundheit: Stress nimmt zu



## Vollzeit-Vorbilder

Die Frauen der Familie Müller über Kinder, Karriere und schlechtes Gewissen.

**ÖGB**  
[www.oegb.at](http://www.oegb.at)



**REPORTAGE**

Salesianer Miettex bearbeitet täglich 350 Tonnen Wäsche.

Seiten 10–12



**KOMMENTAR**

Flüchtlinge haben nichts, brauchen alles und sind Menschen wie ich.

Seite 14



**WIEN**

Konzerte, Ausstellungen, Informationsveranstaltungen.

Seiten 18–19

## KOMMENTAR

ÖGB-Präsident Erich Foglar über das Jammern der Unternehmer ..... 3

## TOPSTORY

Töchter berufstätiger Mütter ..... 4-7

## ARBEIT & POLITIK

Meldungen, Kommentar ..... 9  
Herbstlohnrunde der Metaller ..... 13

## REPORTAGE

Wer die weiße Wäsche wäscht ..... 10-12

## MEINUNG

Erfolgsgeschichte eines Flüchtlings ..... 14

## PORTRÄT

Lokführerin ..... 15

## SERVICE

Volkskrankheit Stress? ..... 16  
Alles über die Teilpension ..... 17  
20 Jahre WUSA ..... 20

## BUNDESLAND

Aktuelles, Beratung, Angebote ..... 18-19

## SERVICE/UNTERHALTUNG

Kochen ..... 21  
Faire Jeans? ..... 22  
Rätsel mit Gewinnspiel, Cartoon ..... 23

## ADRESSÄNDERUNGEN

**Tel.: 01/534 44-39100**

**Montag-Donnerstag 8-16.30 Uhr,**

**Freitag 9-12 Uhr**

oder unter [service@oegb.at](mailto:service@oegb.at)

**i-move.at**

## Geld ist kein Tabuthema



**ÜBER GELD** spricht man nicht – das war einmal. Zu diesem Ergebnis kam eine Umfrage der Plattform

[karriere.at](http://karriere.at). Immerhin mehr als ein Drittel der Befragten gab an, mit KollegInnen über das Thema Geld zu sprechen. „Das Umfrageergebnis bestätigt somit auch eine Tendenz zu mehr Gehaltstransparenz in Unternehmen – ob vom Management gewünscht oder nicht“, analysiert [karriere.at](http://karriere.at)-Geschäftsführer Jürgen Smid. Gibt es unter KollegInnen bei gleichen Voraussetzungen große Gehaltsunterschiede, führe das zu Spannungen, sagt Smid und rät: „Wenn MitarbeiterInnen über die Verdiensthöhe ihrer KollegInnen Bescheid wissen, sollte das für Arbeitgeber kein Problem darstellen, wenn die Gehälter nachvollziehbar sind.“

## Kur ist kein „Quasi-Urlaub“



**PETER McDONALD**, Chef des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, hält die Kur für nicht mehr

zeitgemäß und für einen „subventionierten Quasi-Urlaub“. Er kritisiert vor allem die „Vollkasko“-Mentalität der ÖsterreicherInnen im Gesundheitsbereich und will das System modernisieren, denn die Investition von 1.900 Euro für eine Kur soll sich auch lohnen. McDonald wirft somit alle Personen, die eine Kur in Anspruch nehmen, in einen Topf. Der Hauptverbandschef vergisst dabei: Schwer belastete Berufe gibt es aber auch heute noch, und all jene Menschen, die am Haltungs- und Stützapparat nachhaltig geschädigt werden, brauchen die Kur nach wie vor zur Linderung ihrer Beschwerden.

## KURZ UND BÜNDIG



© Florian Gaertner / dpa / picturedesk.com

## HITZEFREI FÜR BAUARBEITER

**Seit 2013 gibt es** aufgrund einer gesetzlichen Regelung ab 35 Grad hitzefrei für Bauarbeiter, denn sie sind wegen der schweren körperlichen Arbeit die Hitzeopfer Nummer eins. Im langjährigen Durchschnitt gibt es bundesweit pro Jahr 4,4 Arbeitstage mit über 35 Grad.

Josef Muchitsch, Vorsitzender der Gewerkschaft Bau-Holz (GBH): „Wir haben die gesetzlichen Grundlagen für Hitzefrei ab 35 Grad für Bauarbeiter geschaffen. Ich appelliere an die Arbeitgeber, ausreichend Trinkwasser zur Verfügung zu stellen und das Arbeiten im Freien vor allem in den Nachmittagsstunden wenn möglich in den Schatten zu verlegen bzw. überhaupt einzustellen. Auch UV-Schutzbekleidung, Kappen und Sonnenbrillen sind zu empfehlen.“

**ERICH FOGLAR**, ÖGB-Präsident, über das Jammern der Unternehmer

## DAS WEHKLAGEN DER WIRTSCHAFT ÜBER IHRE EIGENEN VERSÄUMNISSE

© Michael Mazohl



Bei großer Hitze steigen die Ozonwerte, die bei AllergikerInnen erkältungsähnliche Symptome auslösen. Sollte man jetzt jene Menschen, die niesen und husten, für die höhere Umweltbelastung verantwortlich machen? Natürlich nicht – auf diese Idee würde auch niemand kommen. Genau das geschieht aber, wenn man den

Arbeitslosen die Schuld an der Arbeitslosigkeit gibt. Wie der Präsident der Wirtschaftskammer, Christoph Leitl, der behauptet, dass jeder, der arbeiten will, auch Arbeit findet. Im Juli waren 375.000 Menschen (inkl. SchulungsteilnehmerInnen) arbeitslos gemeldet und 31.119 freie Stellen ausgeschrieben. Auf einen freien Job kommen also zwölf Arbeitsuchende. Da ist so eine Aussage ein Schlag ins Gesicht all jener, die sich verzweifelt um Arbeit bemühen. Aber statt die Ärmel aufzukrempeln, verharret die Wirtschaft in kollektiver Depression und jammert: Es gäbe zu wenig Fachkräfte, die ArbeitnehmerInnen wären

nicht flexibel genug und wollten am Sonntag nicht arbeiten, die Mindestsicherung wäre zu hoch und die Arbeitslosen zu lasch. Das ist das konservativ-autoritäre Denken, das die Opfer zu Schuldigen macht. In Wahrheit gehören Österreichs Beschäf-

*»Schlag ins Gesicht all jener, die sich verzweifelt um Arbeit bemühen.«*

tigte zu den flexibelsten und leisten überdurchschnittlich viele (oft unbezahlte) Überstunden. Aber: In den letzten sieben Jahren haben sich mehr als 7.550 Unternehmen aus der Lehrlingsausbildung zurückgezogen. Zwischen 2014 und 2017 rechnen wir mit 30.000 betrieblichen LehrabsolventInnen weniger. Die privaten Investitionen in der Sachgütererzeugung sind in den letzten sechs Jahren deutlich zurückgegangen. Hier sind Unternehmer aufgefordert, aktiv etwas zu tun, statt nur die Auswirkungen ihrer eigenen Versäumnisse zu beklagen.

## KURZ UND BÜNDIG



### FEIERTAGE: MONTAGS NACHHOLEN

**Immer wieder** fallen Feiertage auf einen Samstag oder Sonntag, und ArbeitnehmerInnen haben nichts davon. Der ÖGB schlägt daher vor, diese Feiertage auf den darauffolgenden Montag zu verschieben. Denn die Menschen brauchen mehr Freizeit, um länger gesund und arbeitsfähig zu bleiben. „Immerhin wird von ihnen erwartet, dass sie immer später in Pension gehen“, sagt Bernhard Achitz, Leiter der Sekretär des ÖGB.

Spanien, Belgien und Großbritannien haben bereits diese Regelung getroffen und verschieben ihre Wochenend-Feiertage auf den Montag.



### KINDERARBEIT NIMMT ZU

**Jedes dritte Kind** arbeitet im Kakaoanbau in Westafrika. Eine aktuelle Studie der Tulane-Universität zeigt, dass die Zahl kontinuierlich steigt, in den letzten fünf Jahren auf 2,12 Millionen. 90 Prozent der befragten Kinder gaben an, regelmäßig gesundheitsgefährdende Arbeiten zu verrichten, wie das Schleppen von schweren Kakaosäcken und Arbeiten mit Chemikalien. In Österreich machen Südwind, PRO-GE, weltumspannend arbeiten und Jugend Eine Welt im Rahmen einer europäischen Kampagne „Make Chocolate Fair!“ für faire Löhne und Lebensbedingungen mobil und rufen zur Unterzeichnung der Petition unter [at.makechocolatefair.org](http://at.makechocolatefair.org) auf.



**AUF EINEN BLICK**

Ilse Müller, Sonja Müller-Gollner und Lisa Müller: Drei Generationen von Frauen, die eindrucksvoll beweisen, dass Kinder berufstätiger Mütter keinerlei Schaden nehmen. Im Gegenteil – gerade Töchter profitieren davon! Sie sind häufiger in Führungspositionen und führen gleichberechtigte Beziehungen, in denen auch die Hausarbeit fairer zwischen Mann und Frau aufgeteilt wird.

# Vollzeit? Ja, bitte!

Noch immer ist Vollzeitarbeit Männersache. Dabei profitieren alle, wenn Frauen Beruf und Familie vereinbaren können.

Text: Sabine Weinberger // Fotos: Michael Mazohl



**S**chlechtes Gewissen? Ja, das kennt man als berufstätige Mutter, bestätigt Sonja Müller-Gollner. Die 47-Jährige hat zwei Töchter im Alter von zehn und 22 Jahren und war stets Vollzeit berufstätig. Die Sozialpädagogin ist nach der Geburt ihrer Kinder rasch wieder voll ins Berufsleben eingestiegen, „auch aus finanziellen Gründen, um den Lebensstandard halten zu können“. Leicht war es nicht, und „ohne die Großeltern wäre es mit der Betreuung der Kinder nicht gegangen“. Zum Glück, so Müller-Gollner, seien in Wien auch die Kindergärten- und Hortplätze ausreichend vorhanden und die Öffnungszeiten berufstätigen Frauen angepasst.

## **Töchter und Söhne profitieren**

Wie Frau Müller-Gollner hadern viele Frauen mit Schuldgefühlen, wenn sie sich dafür entscheiden, trotz Kindern beruflich nicht zurückstecken zu wollen. Dabei bestätigt jetzt eine aktuelle Harvard-Studie, dass genau diese Mütter alles richtig machen: Kathleen L. McGinn von der Harvard Business School und ihr Forscherinnenteam haben repräsentative Umfragedaten aus 24 Ländern analysiert und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass die Berufstätigkeit der Mütter den Töchtern und Söhnen sogar nützt. Vor allem die Töchter profitierten. Sie verbringen im Durchschnitt vier Jahre länger in Ausbildung, finden schneller einen Arbeitsplatz und sind eher in Führungspositionen zu finden. Darüber hinaus führen sie gleichberechtigte

Beziehungen und verbringen weniger Zeit mit Hausarbeit. Dass die Berufstätigkeit der Mutter positive Auswirkungen hat, sieht man auch an Lisa Müller. „Mir hat in der Kindheit nie etwas gefehlt“, sagt die 22-Jährige, die als Assistentin in einer Personalabteilung arbeitet. Ihre Mutter sei für sie ein Vorbild gewesen, und von klein auf war klar, „dass man halt arbeiten geht“ und dass es keine Alternative dazu gibt.

Bereits wenige Wochen nach der Matura hatte sie eine Jobzusage und fing rasch an zu arbeiten. Auch wenn ihr der derzeitige Job Spaß macht, so will sie beruflich noch einige Schritte weitergehen. Sie selbst sieht sich zukünftig in einer Führungsposition und studiert deshalb berufs begleitend Personalmanagement an einer Fachhochschule. Doch nicht nur für die Mutter, auch für die Großmutter war es – trotz zweier Kinder – selbstverständlich, Geld zu verdienen. Die 69-Jährige arbeitete als Sekretärin und glaubt, dass es für die Frauen heute sogar noch schwieriger geworden ist, Familie und Beruf zu vereinbaren, denn, so Ilse Müller, „der Druck am Arbeitsmarkt hat sicherlich zugenommen“.

## **Teilzeit hat negative Auswirkungen**

Noch immer ist es ein Fakt, dass Kinder kaum auf die Erwerbstätigkeit von Männern Auswirkungen haben. 94 Prozent der Männer mit Betreuungspflichten gehen Vollzeit arbeiten, bei den Frauen sind es nur 44 Prozent. Das heißt aber nicht, dass Frauen we-

niger arbeiten, sie tun es nur häufiger unbezahlt. Die Haushalts- und Betreuungstätigkeiten sind noch immer Frauensache, von zehn gearbeiteten Stunden sind es bei Männern 2,5, die unbezahlt sind, bei Frauen vier. Auch das aktuelle Frauenbarometer des Frauenministeriums hat ergeben, dass Teilzeitarbeit fast ausschließlich von Frauen geleistet wird, rund ein Viertel der befragten Frauen wünscht sich aber einen Wechsel auf eine Stelle mit mehr als 38 Stunden pro Woche, denn die Auswirkungen von über mehrere Jahre andauernder Teilzeitarbeit auf die Einkommens- und Karriereentwicklung und den Pensionsanspruch sind gravierend.

## Kinderbetreuung ausbauen

Doch welche Veränderungen braucht es am Arbeitsmarkt, um hier zu mehr Gleichberechtigung zu gelangen? Zum einen muss die Infrastruktur bei Kinderbetreuungsplätzen verbessert werden. Während in Wien 85 Prozent der Kindergartenplätze mit einer Vollzeit-

arbeit vereinbar sind, sind es in Oberösterreich nur 14 und in Vorarlberg lediglich neun. „Der Ausbau von Kindergärten und Schulen wäre ein wichtiger Beitrag zur Chancengleichheit von Männern und Frauen und die effizienteste Möglichkeit, um Frauen ein Einkommen zu sichern, von dem sie

Führungsebene haben, einen besseren wirtschaftlichen Erfolg erzielen.

## Möglichkeiten des Internets nutzen

Doch welche Forderungen stellt eine junge Frau wie Lisa Müller an die Politik? Sie findet es „traurig, dass es in

**»Ausbau der Kinderbetreuung wäre ein Beitrag zur Chancengleichheit von Frauen und Männern.«**

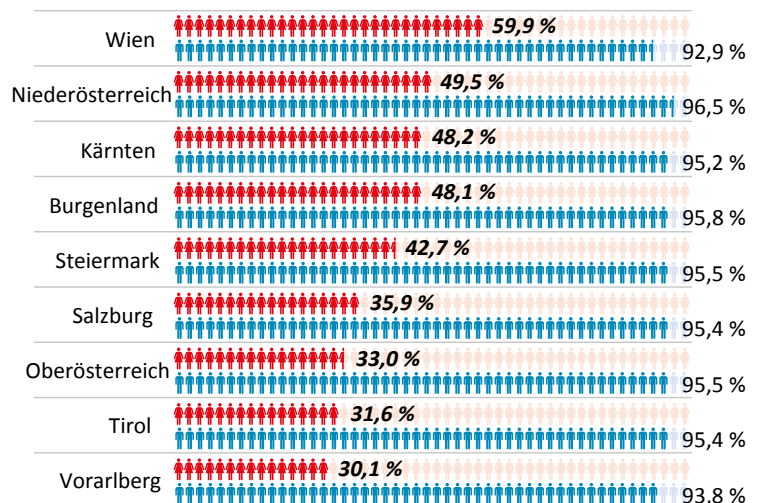
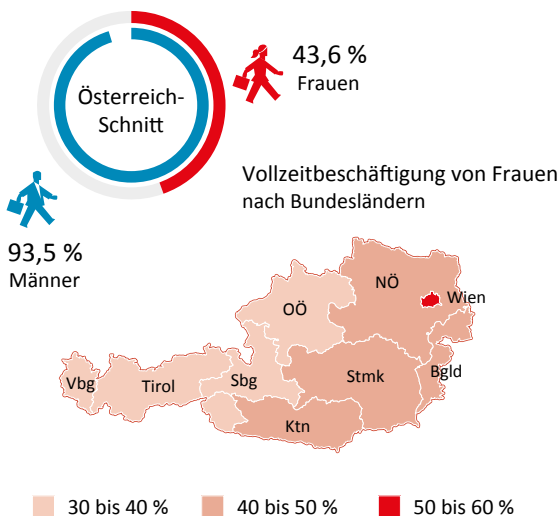
*Renate Anderl, ÖGB-Vizepräsidentin und Bundesfrauenvorsitzende*

auch leben können“, betont ÖGB-Vizepräsidentin und Frauenvorsitzende Renate Anderl. Zum anderen braucht es Änderungen in der Führungsstruktur der Unternehmen. Rund 60 Prozent der Frauen haben sich im Rahmen des Frauenbarometers für verpflichtende Frauenquoten in Managementpositionen ausgesprochen. Das wäre nicht nur zum Vorteil der Frauen, Studien haben ergeben, dass Unternehmen, die einen höheren Frauenanteil in der

der heutigen Zeit noch notwendig ist, über Frauenquoten zu diskutieren“, eigentlich sollte ein ausgewogenes Verhältnis bereits eine Selbstverständlichkeit sein. Und sie wünscht sich mehr Flexibilität von den Arbeitgebern, denn durch Internet und Laptop ergeben sich neue Möglichkeiten. „Meine Generation will nicht mehr an einen fixen Arbeitsplatz gebunden sein, ich will selbst wählen können, wo ich meine Arbeit erledige.“

## Betreuungspflichten sind für viele Frauen eine Hürde für eine Vollzeitbeschäftigung

Vollzeitanteil – Unselbstständig Beschäftigte mit Kindern unter 15 Jahren; mehr als 35 Wochenstunden



Quelle: WIFO 2015; AK/ÖGB-Darstellung.

ÖGB-VERLAG/APA-AUFTRAGSGRAFIK

# 70 Jahre und kein bisschen leise!

2015 hat der ÖGB viel zu feiern. Am 30. April 1945 genehmigte die sowjetische Militärkommandantur die Gründung des Österreichischen Gewerkschaftsbundes. Innerhalb des ÖGB wurden im selben Jahr im August die Österreichische Gewerkschaftsjugend und im September die ÖGB-Frauen ins Leben gerufen. Beide Institutionen blicken auf eine wechselvolle Geschichte und haben maßgeblich zur Verbesserung der Situation der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beigetragen.



Die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt war von Anfang an das zentrale Anliegen der ÖGB-Frauen. Der Kampf um Angleichungen im Sozialversicherungssystem, die Besserstellung von Haushaltshelfinnen und das Pensionsantrittsalter mit 60 waren einige Errungenschaften der ersten Jahre nach der Gründung. Es folgte der Einsatz für die 40-Stunden-Woche, für die Reform des Familienrechts, für die Abschaffung von Frauenlohngruppen in Kollektivverträgen und für das Gleichbehandlungsgesetz. Ebenso ist die Einführung einer bezahlten

Karenzzeit und die teilweise sozialrechtliche Absicherung von atypischen Beschäftigten auf das Engagement der ÖGB-Frauen zurückzuführen. Dennoch bleibt auch in den kommenden Jahren viel zu tun.

„Die Einkommensschere ist in den vergangenen Jahrzehnten kaum kleiner geworden. Wir werden daran festhalten, einen Mindestlohn von 1.500 Euro bei Vollzeitbeschäftigung für alle umzusetzen. Eines unserer Ziele ist es auch, den schon so oft geforderten Papamonat in der Privatwirtschaft umzusetzen“, betont die ÖGB-Vizepräsidentin und Vorsitzende der ÖGB-Frauen, **Renate Anderl**. Und man werde sich dafür starkmachen, dass Frauen nicht nur in den unteren Hierarchien zu finden sind, sondern dass die „gläserne Decke“ durchbrochen wird.



Die Österreichische Gewerkschaftsjugend hat in ihrer Geschichte viel erreicht: Vor allem die Besserstellung von Lehrlingen ist ihr zuzuschreiben. Während kurz nach dem Krieg Lehrlinge oftmals von ihren Lehrherren ausgebeutet wurden, ist es in den 1950ern und 1960ern mit gesetzlichen Regelungen gelungen, mehr Rechte für sie zu erwirken. Die ÖGJ hat sich aber stets auch gesellschaftspolitisch enga-

giert und die Themen aufgegriffen, die die Jugendlichen bewegen, wie beispielsweise die Wahlaltersenkung. „Wir werden auch in Zukunft keine Ruhe geben, denn bei 67.000 arbeitslosen Jugendlichen müssen wir dafür kämpfen, dass jeder einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz bekommt. Ebenso werden wir uns weiter für die Modernisierung der Berufsausbildung einsetzen“, betont **Sascha Ernszt**, Vorsitzender der ÖGJ. Und auch die internationale Arbeit will man weiter ausbauen, denn „wir müssen in Europa gemeinsam gegen den Kapitalismus auftreten, der junge Menschen in die Armut und Chancenlosigkeit treibt“.



# UMSTEIGEN STATT ABSTRAMPELN: JETZT WERTPAPIER-DEPOT ERÖFFNEN!



**Jetzt bis 31.10.2015 neues Wertpapier-Depot eröffnen!**

Mit Amundi vertrauen Sie bei uns auf die Erfahrung eines der größten Vermögensverwalter in Europa. Ab € 10.000,- Veranlagung bekommen Sie einmalig € 100,- geschenkt. Gleich Beratungstermin vereinbaren: 05 99 05 995

**Mitten im Leben.**

[www.bawagpsk.com](http://www.bawagpsk.com)



Marketingmitteilung iSd WAG 2007. Die Informationen stellen kein Angebot, keine Anlageberatung sowie keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar und können ein individuelles Beratungsgespräch nicht ersetzen. **Performanceergebnisse der Vergangenheit lassen keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung eines Investmentfonds zu.** Die veröffentlichten Prospekte und die Kundeninformationsdokumente (Wesentliche Anlegerinformationen) stehen Ihnen in deutscher Sprache kostenlos bei der BAWAG P.S.K. AG bzw. ihren Filialen sowie unter [www.amundi.at](http://www.amundi.at) zur Verfügung.



## OECD: REICHE GENAUER KONTROLLIEREN



© 123rf.com

**Nach Einschätzung** der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) prüfen viele Industrie- und Schwellenstaaten die Steuererklärungen von Reichen nicht ausreichend genug. Eine Studie, die in 56 Staaten durchgeführt wurde, kommt zum Schluss, dass nur ein Drittel von ihnen spezielle Abteilungen für reiche SteuerzahlerInnen geschaffen hat. Das ist insofern interessant, da das Vermögen der Reichen weltweit deutlich gewachsen ist, wie ein in Paris veröffentlichter Bericht zeigt. Die Schaffung der speziellen Abteilungen hatte die OECD bereits im Jahr 2009 empfohlen.

## LEHRLINGE HOLEN FÜNFMAL GOLD

**Die österreichischen Lehrlinge** waren bei der Berufsweltmeisterschaft „WorldSkills 2015“ in São Paulo sehr erfolgreich. Sie holten fünfmal Gold, zweimal Silber und einmal Bronze. Sascha Ernszt, Vorsitzender der ÖGJ, gratuliert und betont, dass es gerade deshalb bedauerlich ist, dass die Anzahl der angebotenen Lehrstellen in den letzten Jahren kontinuierlich sinkt. „Betriebe sollten das Potenzial der Jugendlichen nutzen und ihnen die Chance auf einen Lehrplatz geben. Auch dem von der Wirtschaft proklamierten Fachkräftemangel könnte dadurch entgegengewirkt werden.“



© Markus Zahradnik

## MEHR GELD FÜR PENSIONISTINNEN AB 2016



© 123rf.com

**Die Pensionen** werden im kommenden Jahr voraussichtlich um 1,2 Prozent angehoben. Das ergibt sich aus der Inflation im relevanten Zeitraum und den gesetzlichen Vorgaben. Aus dem Büro des Sozialministers Rudolf Hundstorfer heißt es, man halte sich an gesetzliche Vorgaben. Auch die SeniorenvertreterInnen der ÖVP und SPÖ sind einverstanden.

### KOLUMNE

#### FLUCHTGESCHICHTEN



In den letzten Monaten war die Diskussion um Flüchtlinge allgegenwärtig. In Österreich wurde Traiskirchen zum Symbol politischen Versagens. Die Bedingungen, unter denen Menschen, die vor Krieg und Verfolgung geflohen sind, hier untergebracht werden, sind katastrophal, und die Situation ist auch für die BewohnerInnen Traiskirchens eine große Belastung: Beide Gruppen sind hier Opfer des Hickhacks um Quoten und Zuständigkeiten.

Krisen bringen aber nicht nur das Schlimmste, sondern auch das Beste in Menschen zum Vorschein. Viele KollegInnen im ÖGB engagieren sich für Flüchtlinge. Sie versorgen sie nicht nur mit Lebensmitteln und anderen Hilfsgütern, sondern sie schenken ihnen Zeit und geben ihnen das Gefühl, hier willkommen zu sein. Wer selbst noch keine Gelegenheit hatte, sich die Geschichten anzuhören, die die Flüchtlinge zu erzählen haben, der sollte das dringend nachholen – sie sprechen für sich.

»Krisen bringen das Schlimmste, aber auch das Beste im Menschen zum Vorschein.«

*»Krisen bringen das Schlimmste, aber auch das Beste im Menschen zum Vorschein.«*

Besonders ans Herz legen möchte ich allen den Beitrag von Amela Muratovic auf Seite 14. Sie floh als Kind mit ihrer Familie vor dem Krieg in Bosnien. Mittlerweile ist sie Chefin vom Dienst der „Solidarität“ und ein gutes Beispiel dafür, wie bereichernd es für alle Beteiligten sein kann, wenn man Flüchtlingen eine Chance gibt.

Alexa Jirez, Chefredakteurin  
Ihre Meinung interessiert uns:  
[soli@oegb.at](mailto:soli@oegb.at)



## SAUBER OHNE AKKORD

Text: Franz Fischill // Fotos: Michael Mazohl

**S**eit nunmehr 14 Jahren arbeitet Anolani Neotzet im Wiener Neustädter Werk von Salesianer Miettex. Mit ihrer Arbeit ist sie zufrieden, und wie sie stolz erzählt: „Ich war noch keinen einzigen Tag im Krankenstand.“ Zufrieden ist auch Meryem Kotsal, ebenfalls schon lange im Betrieb. Das Unternehmen wurde vor 99

Jahren als einfache Wäscherei in der Salesianergasse in Wien gegründet und ist heute Marktführer im Bereich Textil-Management in Österreich. Vom Hemd für einen Kellner bis zur sterilen Bekleidung für eine Forscherin in einem Pharmaunternehmen, von der Babykleidung auf einer Geburtsstation bis zur Bekleidung des gesamten Personals eines Krankenhauses, es

wird alles bestens gereinigt geliefert und als Schmutzwäsche wieder abgeholt. Neotzet und Kotsal gehören zu den 2.150 Beschäftigten der Unternehmensgruppe, davon 750 im Ausland.

Maschinen erledigen heute viel Arbeit. „Mehr als die Hälfte ist aber trotzdem noch immer Handarbeit“, klärt Betriebsleiter Wilfried Fercher auf. Und



**TÄGLICH SIND ES 350 TONNEN WÄSCHE**, die in den Werken der Salesianer-Gruppe bearbeitet werden. 2.150 Beschäftigte sorgen dafür, dass von sterilen OP-Textilien bis zur persönlichen Wäsche beispielsweise in Alten- und Pflegeheimen beste Qualität geliefert wird.



**ABSOLUT STERIL** muss die Berufsbekleidung für ForscherInnen etwa im Pharmabereich sein. Aber auch im Gesundheitsbereich ist sauber oft zu wenig. In Wiener Neustadt ist man darauf spezialisiert, dass alle Wünsche der KundInnen erfüllt werden, seien sie auch noch so speziell. Daher wird auch in einem separaten Raum und in steriler Kleidung gearbeitet.

**HYGIENE IST BEIM** modernen Textil-Management großgeschrieben. Das beginnt beim Waschen selbst. Der Einsatz der Waschmittel ist genauestens dosiert, das Abwasser wird ständig extern kontrolliert. Und damit sich am Ende nicht doch ein „Haar in die Wäsche“ verirrt, ist selbst bei der Verpackung der Wäsche äußerste Vorsicht angebracht.

diese wird hauptsächlich von Frauen erledigt. „85 Prozent beträgt der Frauenanteil“, konkretisiert Erwin Straussberger, seit 22 Jahren Betriebsratsvorsitzender im Werk Wiener Neustadt und Konzernbetriebsrat. Dass Zufriedenheit im Betrieb herrscht, ist für Straussberger nicht verwunderlich. „Die Fluktuation bei den Beschäftigten ist gleich null. Und vor 22 Jahren hatten wir einen AusländerInnenanteil von rund 80 Prozent, heute sind es maximal zehn Prozent. Eine erfolgreiche Integration“, freut er sich. Während Morim Weslim Schmutzwäsche in die Sortieranlage kippt, entlädt

*»Die Fluktuation bei den Beschäftigten ist gleich null.«*

*Erwin Straussberger,  
Betriebsratsvorsitzender*

Seerin Ates einen Lkw. Bereits frühmorgens hat er saubere Wäsche in ein niederösterreichisches Krankenhaus geliefert und die Schmutzwäsche mitgenommen. In allen 25 Werken der Salesianer-Gruppe werden täglich 350 Tonnen Wäsche



**CENNE DEMIR** schätzt die medizinische Matte, die beim langen Stehen die Füße entlastet (rechts). Moderne Mischfasern ermöglichen beim Trocknen und Bügeln verstärkten Maschineneinsatz. Trotzdem ist Handarbeit noch notwendig.



**DIE SALESIANER-FLOTTE** ist spritsparend unterwegs. Die Schonung der Umwelt ist Teil des Leitbilds des Unternehmens.

gereinigt. „Dazu gehört eine ausgefeilte Logistik“, erzählt Fercher und betont, dass auch hier auf Schonung der Umwelt geachtet wird: „Spritsparende Lkw sowie Lieferung mit der Bahn, wo das möglich ist, gehören zu unseren Standards.“ Standard sind aber auch gute Arbeitsbedingungen. So „verziern“ den kalten Fliesenboden schwarze

Matten. Für Cenne Demir ist das keine Verzierung. „Die Matte tut den Füßen gut“, meint sie. In der Tat: Auf der Matte steht es sich gleich besser als auf den kalten Fliesen. Und Akkord gibt es auch keinen. Eine Besonderheit gibt es aber aus Tradition: Zweimal in der Woche wird Obst auf Kosten der Firma verteilt. Das Verhältnis Firmenleitung/

Belegschaft/Betriebsrat ist vollkommen okay, bestätigt Straussberger und hält kurz inne. Sein Gesichtsausdruck wird nachdenklich. „Der Konkurrenzdruck ist enorm. Bei Ausschreibungen muss auf jeden Euro geschaut werden. Nicht auszudenken, wenn dann an der Kostenschraube gedreht wird. Aber im Moment geht es sich noch aus.“



Die innerbetriebliche Sozialpartnerschaft funktioniert, sind sich Betriebsleiter Wilfried Fercher (rechtes Foto links) und Betriebsratsvorsitzender Erwin Straussberger einig. Morim Weslim (links) bei der Sortieranlage.

## +++ TELEGRAMM +++

meldungen im zeitraffer

**+++ ERBSCHAFTSSTEUER.** In Österreich ist Erben für den Aufbau eines Vermögens wichtiger als Einkommen durch Arbeit. Das ergibt eine Studie der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB). Daher solle wieder eine Erbschaftssteuer eingeführt werden, forderte Karl Aiginger, Chef des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO). **+++ STREIKRECHT.** Die britische Regierung plant, Arbeitskämpfe zu erschweren bzw. unmöglich zu machen, kritisiert GPA-djp-Vorsitzender Wolfgang Katzian. Unter anderem sollen Streikende durch LeiharbeiterInnen ersetzt werden dürfen. **+++ TRAUER.** Der ÖGB trauert um Josef Staudinger (15. Juni 1949 bis 24. Juli 2015), in den Jahren 2000 bis 2009 Vorsitzender des ÖGB Niederösterreich. ÖGB-Präsident Erich Foglar: „Mit Josef Staudinger verliert die österreichische Gewerkschaftsbewegung einen engagierten Gewerkschafter, der sich sein Leben lang für die Anliegen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eingesetzt hat.“ **+++ PLEITEN.** Im ersten Halbjahr 2015 gingen um 17 Prozent weniger Firmen pleite – trotz von WirtschaftsvertreterInnen regelmäßig beklagtem Rückfall der österreichischen Wettbewerbsfähigkeit. **+++ ARBEITSZEIT.** Österreichs ArbeitnehmerInnen arbeiten viel und lange. Das zeigt der Arbeitsklima Index der AK Oberösterreich. 34 Prozent der Vollzeitbeschäftigten sagen, dass sie in einer durchschnittlichen Arbeitswoche mehr als 40 Stunden arbeiten. **+++ KRISENGEWINNER.** Deutschland ist einer neuen Studie zufolge selbst bei einem kompletten Ausfall der griechischen Schulden Profiteur der Krise. Von 2010 bis heute habe der deutsche Fiskus wegen der durch die Krise gesunkenen Zinslasten mehr als 100 Milliarden Euro gespart. **+++ EGB-KONGRESS.** Von 29. September bis 2. Oktober findet der Kongress des Europäischen Gewerkschaftsbundes in Paris statt. Motto: „Eine gerechte Gesellschaft – gute Arbeitsplätze und ArbeitnehmerInnenrechte“. [www.etuc.org](http://www.etuc.org) **+++ SOCIAL MEDIA.** Der ÖGB in den sozialen Medien: [www.facebook.com/oegb.at](http://www.facebook.com/oegb.at), [www.twitter.com/oegb\\_at](http://www.twitter.com/oegb_at). **+++ WEITERE NEWS** auf [www.oegb.at](http://www.oegb.at)



ÖGB TRAUERT um Josef Staudinger.



VIELE ArbeitnehmerInnen arbeiten mehr als 40 Stunden.

**KOMMENTAR** /// PRO-GE-Bundesvorsitzender Rainer Wimmer und GPA-djp-Bundesgeschäftsführer Karl Proyer

### MEHR GELD FÜR MEHR AUFSCHWUNG

Die Herbstlohnrunde steht vor der Tür. Die Metallindustrie wird mit der Forderungsübergabe am 24. September den Kampf für ordentliche Lohn- und Gehaltsabschlüsse einleiten. Es werden heuer schwierige Verhandlungen, und für die BetriebsrätInnen und Gewerkschaften wird es eine besondere Herausforderung. Denn Österreichs Wirtschaftsentwicklung ist zwar stabil, aber sie könnte noch deutlich besser sein. Vor allem im Vergleich zu Deutschland ist die heimische Konjunktorentwicklung zurückhaltender. Hauptverantwortlich dafür

ist laut dem Wirtschaftsforschungsinstitut die Binnennachfrage. Die ArbeitnehmerInnen halten sich zurück, weil Arbeitslosigkeit und die im Vergleich höhere Inflation die guten Lohn- und Gehaltssteigerungen der Vergangenheit und somit die Kaufkraft mindern.

Daher stehen für die Gewerkschaften PRO-GE und GPA-djp innovative Arbeitszeit-Maßnahmen für die Beschäftigungssicherung und die Stärkung der Kaufkraft ganz oben auf der Forderungsliste. Zusammen mit der Lohnsteuerreform, die ab 2016 alle

ArbeitnehmerInnen entlasten wird, kann dies der heimischen Konjunktur einen deutlichen Schub geben. Allerdings werden vonseiten der Industrie Stimmen laut, die von den ArbeitnehmerInnen Lohnzurückhaltung verlangen. Dazu gibt es von den Gewerkschaften ein klares Nein. Es wäre absurd, wenn die positiven Effekte der Steuerreform auf die Einkommen der Beschäftigten durch Nulllohnrunden zunichtegemacht werden. Der Konsum ist die Stütze der Konjunktur. Nachhaltige Lohnerhöhungen sind daher gerade jetzt nötig.

# FLÜCHTLINGE WIE ICH

Kommentar von Amela Muratovic

**M**ojan aus dem Iran hat es geschafft, Bedria aus Somalia auch: Im Burgenland haben sie eine Zuflucht gefunden, fühlen sich endlich sicher.

Zu verdanken haben sie das Konrad Gradwohl, einem Polizisten, Gewerkschafter und Obmann einer Genossenschaft in Lindgraben. Er hat ein Zuhause für Mojan, Bedria und zwei weitere Frauen organisiert – ohne viel Gerede.

Nach nur wenigen Monaten sieht sich Gradwohl in seinem Handeln bestätigt: „Es gibt keine Probleme, ganz im Gegenteil. Die Frauen haben sich in das örtliche Leben integriert, sie bekommen von einer pensionierten Englischlehrerin Deutschunterricht.“

## **Bus Richtung „Ungewissheit“**

Flüchtlinge fliehen vor Krieg, Verfolgung und massiven Menschenrechtsverletzungen. Sie fliehen, weil ihr Leben oder das ihrer Familien in Gefahr ist. Doch wer sind diese Menschen, und warum sollten sie geschützt werden?

Es sind Menschen wie ich. Ich war acht Jahre alt, als meine Mutter mit mir und meinem kleinen Bruder in den Bus Richtung „Ungewissheit“ stieg, um dem Krieg in Bosnien und Herzegowina zu entfliehen. Über Umwege brachte uns das Schicksal nach Wien. Es hätte genauso gut Bratislava, Laibach oder München sein können. Als Kind war mir die Dimension dieses schrecklichen Krieges nicht richtig bewusst. Ich hatte zwar viel mitbekommen, von Verfolgung über Verschleppung bis hin zur Ermordung, aber meine Eltern versuchten, uns Kinder so gut wie möglich von all diesen Gräueln fernzuhalten. Die Tage auf der Flucht waren schwer, vor allem für meine Mutter. Denn ihr war bewusst, dass sie alles zurückgelassen hatte: ihren Mann, ihre Familie und ihre Heimat, ohne zu wissen, wie es weitergehen oder ob sie ihre Lieben jemals wiedersehen wird.

Genauso wie Mojan und Bedria haben wir es damals, 1992, geschafft. Und wir haben die



Chance bekommen, ein neues Leben aufzubauen. Sobald es ihnen erlaubt war, gingen meine Eltern arbeiten. Mein Vater Salih ist stolz darauf, in Österreich noch keinen einzigen Tag arbeitslos gewesen zu sein, meine Mutter Fatima war es nur für nur wenige Monate. Meine Eltern arbeiten in Jobs, für die sie, wie viele andere MigrantInnen auch, überqualifiziert sind. Das war nie ein großes Thema bei uns zu Hause, umso mehr unsere Ausbildung, um die sie sich mit den wenigen Mitteln, die ihnen zur Verfügung standen, sehr bemühten.

## **Nicht einschüchtern lassen**

Und hier bin ich nun, beschäftigt beim ÖGB – dankbar und gleichzeitig stolz. Stolz auf eine Organisation und ihre MitarbeiterInnen, die auf Menschlichkeit setzen und versuchen, den Flüchtlingen in Traiskirchen ihre menschenunwürdige Situation u. a. mit Sammelaktionen so weit wie möglich zu erleichtern. Sei es nur der Sonnenschutz für heiße Tage oder der Regenschutz für nasse – diese Menschen sind auf unser aller Hilfe angewiesen. Sie haben nichts und brauchen alles.

Es gibt aber auch einen anderen Grund, stolz auf die Gewerkschaftsbewegung zu sein. Der ÖGB ist daran gewöhnt, dass seine Forderungen und Initiativen immer wieder bekämpft werden – am Verhandlungstisch und in den Medien. Denn im Kampf dürfen und müssen Worte die einzige und effizienteste Waffe sein. Der Brandanschlag auf das ÖGB-Haus am Wallersee, der mit dem geplanten Flüchtlingsquartier in Zusammenhang stehen könnte, ist nicht akzeptabel und ähnelt einem Szenario aus dem vorigen Jahrhundert. Der Brand war nicht nur eine Gefahr für das Haus, sondern hätte viele Leben unschuldiger Menschen gefährden können. Ich bin stolz, dass der ÖGB weiterhin an seinem Vorhaben festhält, Flüchtlinge im ÖGB-Jugendheim unterzubringen und somit feigen Brandstiftern die Stirn bietet und sich nicht einschüchtern lässt.

Schreiben Sie Ihre  
Meinung an  
[amela.muratovic](mailto:amela.muratovic@oegb.at)  
[@oegb.at](mailto:amela.muratovic@oegb.at)

# MIT VIEL GEFÜHL



## BERUFUNG: LOKFÜHRERIN

„Du lebst vom Gefühl, egal ob Mann oder Frau“, bringt Gudrun Adlboller die wichtigste Voraussetzung für den Beruf LokführerIn auf den Punkt. In der Tat: Die Standardlokomotive bei den ÖBB, die Taurus, bringt 10.000 PS auf die Schiene, hat 88 Tonnen Eigengewicht und erreicht eine zulässige Höchstgeschwindigkeit von 230 Stundenkilometern bei Personenzügen. Im Güterverkehr sind 100 Stundenkilometer zulässig, um bei einer

maximalen Zuglänge von 700 Metern rund 1.500 Tonnen an Last zu befördern. Im Personenverkehr sind es oft weit mehr als 1.000 Menschen, für die Verantwortung zu tragen ist.

Vereinfacht betrachtet, müssen LokführerInnen Menschen oder Güter von A nach B bringen. Voraussetzung dafür ist die bestandene Aufnahmeprüfung sowie eine neunmonatige Ausbildung, in der technische Grundlagen und die Vorschriften vermittelt werden. Dazwischen wird bei speziell geschulten LokführerInnen mitgefahren. Nach bestandener Prüfung

winkt dann der wenige Quadratmeter große Führerstand beispielsweise einer Taurus als Arbeitsplatz.

Tag und Nacht, ob Hitze, Regen, Schnee oder Kälte: LokführerInnen sind 365 Tage im Jahr rund um die Uhr im Einsatz. Für Adlboller eine inzwischen gewohnte Umgebung. Und Gefühl fürs Bremsen ist immer gefragt. Kein Bremsvorgang ist gleich. Und immer wieder gibt es einen Grund, sich zu freuen. Adlboller: „Da ist ein Reisender vor ‚meine Lok‘ getreten und hat gesagt: ‚Danke für die schöne Fahrt‘. Das hat gutgetan.“

# MÜDE UND AUSGELAUGT: RATGEBER GEGEN STRESS

*Österreich ist führend bei Arbeitsintensität, der Zeitdruck steigt.*

78 Prozent der Menschen in Österreich fühlen sich nach der Arbeit müde und ausgelaugt. So lautet das Ergebnis einer Umfrage, die die Wiener Städtische Versicherung und netdoktor.at kürzlich präsentiert haben.

Das bestätigt, was auch der ÖGB regelmäßig kritisiert: „In Österreich ist der berufliche Alltag durch hohe Arbeitsintensität und Zeitdruck geprägt. Beide Stressfaktoren nehmen hier seit 1990 kontinuierlich zu. Wir zählen zu den Spitzenreitern in Europa“, sagt Ingrid Reifinger, ÖGB-Expertin für Gesundheit am Arbeitsplatz. Ein weit verbreitetes Vorurteil besagt, dass Stress

vor allem ManagerInnen betrifft. Das stimmt aber nicht. Laut Arbeitsklima Index der AK Oberösterreich ist Stress auch kein ausschließliches Angestellten-Phänomen, im Gegenteil: Ein Viertel der ArbeiterInnen fühlt sich durch Zeitdruck belastet (18 Prozent der Angestellten). Damit Stress nicht zum Burnout führt, gibt es unterschiedliche Strategien zur Stressminderung. Viele Infos dazu gibt es auf [www.gesundearbeit.at](http://www.gesundearbeit.at), noch mehr im neuen Ratgeber „Stress und Burnout“. Das Buch bietet Checklisten, Fallbeispiele aus der Praxis, Stress- und Burnout-Tests sowie Hinweise zu Beratungsstellen, Internet-Tipps und rechtliche Grundlagen.

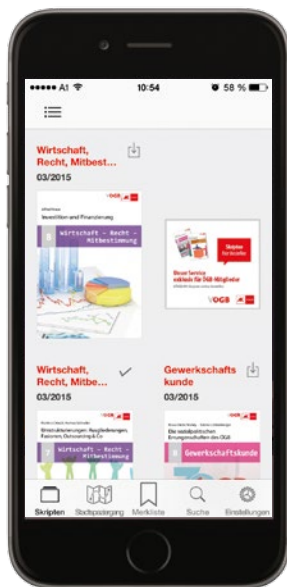
## DAS BUCH ZUM THEMA

Astrid Fadler: Stress und Burnout. Erkennen – Vorbeugen – Handeln. Ein Ratgeber für Betriebsräte, Führungskräfte und Betroffene. ÖGB-Verlag, 240 Seiten, 24,90 Euro. Bestellen: [www.arbeit-recht-soziales.at](http://www.arbeit-recht-soziales.at)



# NEUE VÖGB/AK-APP IST DA

*Zugang zu allen Skripten und Stadtpaziergängen.*



Um sich bestmöglich auf einen Lehrgang vorzubereiten, konnten bisher alle Gewerkschaftsmitglieder und ArbeitnehmervertreterInnen auf die Skriptendatenbank des VÖGB zugreifen. Im Juli wurde die VÖGB/AK-Skripten-App als weiterer Service ins Leben gerufen, Skripten können ganz einfach auf das Smartphone heruntergeladen und gelesen werden. Alle Skripten – vom Arbeitsrecht über die Gewerkschaftskunde bis hin zur Humanisierung – wurden von ExpertInnen verfasst, didaktisch aufbereitet und laufend aktualisiert.

### Stadtpaziergang

Neben den Skripten der Arbeiterkammer und des VÖGB bietet die App

auch einen Überblick über den ÖGB-Stadtpaziergang, der anlässlich des Jubiläums „70 Jahre ÖGB“ mit dem Titel „Gründungsroute“ konzipiert wurde. Die einzelnen Stationen der Route sind beschrieben, zahlreiche Bilder veranschaulichen, wie die Plätze und Gebäude heute aussehen und vor vielen Jahren ausgesehen haben.

### Leichte Nutzung

Die App ist leicht zu bedienen, die Inhalte sind schnell zu finden. Die Suchfunktion erleichtert zusätzlich das Finden bestimmter Inhalte. Ein Blick lohnt sich auf jeden Fall: einfach im App Store nach VÖGB/AK-Skripten suchen und herunterladen.



**Was ist die „Teilpension“, die es ab 1. Jänner 2016 gibt?** Rechtlich eine Sonderform der Altersteilzeit, praktisch eine Möglichkeit, schrittweise aus der Arbeitswelt in die Pension hinüberzuleiten. Das politische Ziel dahinter: die Erhöhung des faktischen Pensionsalters.

**Wer kann in Teilpension gehen?**

Nur Männer. Arbeiter und Angestellte, die bereits in die sogenannte Korridor-pension gehen könnten, also mindestens 62 Jahre alt sind. Der Arbeitgeber muss zustimmen. Für Frauen und BeamtInnen gibt es keine Teilpension.

**Warum sollte man länger arbeiten, obwohl man schon in Pension gehen dürfte?**

Weil dadurch die Höhe der späteren Pension steigt. Denn bei der Korridor-pension gibt es heftige Abschläge,

spricht: Pensionskürzungen. Die fallen weg, wenn bis 65 unter dem Motto „Teil-pension“ stundenreduziert weitergearbeitet wird.

**Wie wirkt sich das auf die spätere Pensionshöhe aus?** „Teilpensionisten“ sind weiterhin so pensions-versichert wie vor der Arbeitszeitver-

Innerhalb eines Jahres darf die Arbeitszeit ausgeglichen werden (z. B. das erste halbe Jahr voll arbeiten, im zweiten Halbjahr Freizeitphase).

## DIE NEUE „TEILPENSION“

### Fragen und Antworten

**Wie viel muss man als Teil-pensionist arbeiten, wie viel bekommt man?**

Die Arbeitszeit wird um 40 bis 60 Prozent reduziert. Für die geleisteten Arbeitsstunden werden die „Teil-pensionisten“ natürlich weiterhin bezahlt. Zusätzlich bekommen sie die Hälfte des Lohn-entfalls vom Arbeitgeber (bis zur Höchstbeitrags-grenze). Der wiederum bekommt seine Mehrkosten zu 100 Prozent vom Arbeitsmarkt-service ersetzt.

kürzung. Folglich erhöht sich die Pension. Außerdem fallen Abschläge weg, weil man später in Pension geht.

**Kann man nach der Alters-teilzeit in Form der Block-variante in Teilpension gehen bzw. die Teilpension in Form des Blockens ausüben?**

Nach dem Blockmodell (erst voll arbeiten, dann Freizeit-phase) ist keine Teilpension möglich. Es ist auch nicht zulässig, die Teilpension zu blocken. Einzige Ausnahme:

**Kann man nach der Alters-teilzeit in der kontinuierli-chen Variante in Teilpen-sion gehen?**

Nach der kontinuierlichen Variante der Altersteilzeit kann man in Teilpension gehen, wenn die Gesamtdauer von Altersteilzeit und Teilpension fünf Jahre nicht überschreitet.

**Warum können Frauen nicht in Teilpension gehen?**

Das liegt am niedrigeren Eintrittsalter für die Alters-pension. Erst sobald das Re-gelpensionsalter der Frauen höher als 62 ist, können auch Frauen in Teilpension gehen. Der ÖGB hat gefordert, dass Frauen auch jetzt schon die Möglichkeit der Teilpension bekommen.

## BUCHTIPP

### DIE ANLEITUNG ZUM ENTKRÄFTEN VON UNSINN



**W**er kennt das nicht: Im Schulhof oder am Stammtisch erklärt wieder einmal jemand, dass heuer so viele AsylwerberInnen kommen würden wie nie zuvor und dass AusländerInnen viel krimineller wären als Einheimische. Man ist vielleicht entrüstet über diesen Unsinn, aber die korrekten Antworten und Zahlen hat man auch nicht im Kopf, wenn man sie gerade braucht. Journalistin Horaczek und Jurist Wiese haben sie gesammelt – in einem Buch, das ab sofort Pflichtlektüre an allen Schulen sein sollte. Um die Antworten auf die beiden erwähnten

Beispiele gleich mitzu-liefern: Die Zahl der Flüchtlinge war 2014 viel niedriger als früher. „Es gab schon Jahre, in denen fast siebenmal mehr Flüchtlinge zu uns kamen als jetzt.“ Menschen werden nicht krimi-nell, weil sie AusländerInnen sind, sondern weil sie sich in Situationen befinden, die Kriminalität

generell fördern (z. B. Arbeitslosigkeit). AusländerInnen, die im Inland Wohnung und Arbeit haben, sind sogar rechtstreuer als InländerInnen. Weitere Vorurteile, denen nachgegangen wird, betreffen die EU, Kopftücher, Homosexualität und den Islam.

**»WER AUSLÄNDER-KRIMINALITÄT BEKÄMPFEN WILL, SOLLTE SICH ALSO BESONDERS FÜR DIE INTEGRATION VON AUSLÄNDERN EINSETZEN.«**

**Nina Horaczek, Sebastian Wiese: Gegen Vorurteile. Wie du dich mit guten Argumenten gegen dumme Behauptungen wehrst**

**Czernin Verlag, 192 Seiten, 17,90 Euro Bestellen: [www.besserewelt.at](http://www.besserewelt.at)**

## GOSPELPOWER

BENEFIKONZERT FÜR DEN  
ARBEITER-SAMARITER-BUND



### Montag, 19. Oktober – 19 Uhr

Gospelpower hat im Jahre 2015 eine intensive Zusammenarbeit mit dem Wiener Kabarettisten und Buchautor Gerhard Blaboll begonnen. Lachen und Singen sind zwei Attribute, die hervorragend zusammenpassen. Lachen zu Wiener Geschichten und Singen amerikanischer Gospel-Lieder sind ein spannendes Unterfangen, das im Rahmen dieses Benefizkonzertes für den Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs am 19. Oktober um 19 Uhr seinen Höhepunkt finden wird.

**Tue Gutes:** Kaufe eine Eintrittskarte.

**Hab Spaß:** Lausche den Geschichten von Gerhard Blaboll.

**Staune über:** Amerikanische Gospelmusik, kombiniert mit österreichischem Chorgesang.

**Und genieße:** Kleines Buffet in der Pause.

Ein Wohlfühlabend im Festsaal des ÖGB (1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1). Karten gibt es um 30 Euro in der ÖGB-Kartenstelle.

### KARTENSTELLE

Mehr kulturelle Angebote unter:

<http://kartenstelle.oegb.at>

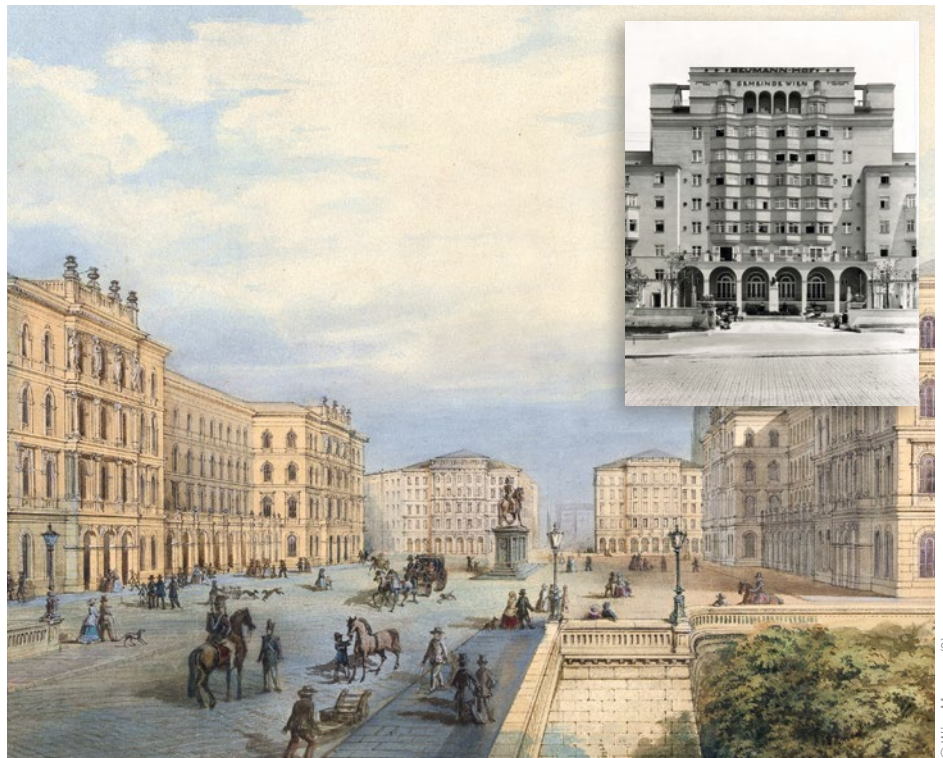
Öffnungszeiten: Mo, Di, Mi: 9 bis 16 Uhr; Do: 9 bis 18 Uhr; Fr: 9 bis 13 Uhr.  
Tel.: 01/534 44-39675, 39677, 39679, 39681,

Adresse: Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien, E-Mail: [ticketSERVICE@oegb.at](mailto:ticketSERVICE@oegb.at)

Bei der Kartenbestellung bitte Ihre Gewerkschaftsmitgliedschaft nachweisen.

# Ring der Eliten, Ring des Proletariats

Zwei Ausstellungen widmen sich Meilensteinen der Wiener Stadtentwicklung: der Ringstraße und den Gemeindebauten am Gürtel.



**1865 WURDE DIE RINGSTRASSE ERÖFFNET** (Entwurf von Moritz von Löhr), 1926 der Reumannhof (kleines Bild) am Margaretengürtel fertiggestellt.

**MITTE DES 19. JAHRHUNDERTS:** Wien, eine der größten Städte Europas, wuchs, die Einwohnerzahl stieg, aber die Stadt konnte sich wegen der Stadtmauern nicht ausdehnen – also abreißen und Stadt erweitern. Das Wien Museum zeigt in seiner Ausstellung zum 150. Jubiläum der Ringstraßen-Eröffnung Pläne, Entwürfe, Modelle und Fotos des neuen Boulevards und seiner Prunkbauten. Kritisch merkt man an: „Doch dachte man dabei nur an Adel und Bürgertum. Die angespannte Wohnsituation wurde nur wenig entlastet, die Lage der Arbeiter in den Vorstädten überhaupt nicht verbessert.“ Dem Margaretengürtel, der „Ringstraße des Proletariats“, widmet sich

eine Ausstellung im „Waschsalon“ des Karl-Marx-Hofs. Um für die arbeitende Bevölkerung menschenwürdige und leistbare Wohnungen zu schaffen, errichtete Wien zwischen 1919 und 1933 insgesamt 65.000 Wohnungen – in monumentalen Bauten, die auch architektonisch die neuen Zeiten symbolisieren sollten.

### DIE AUSSTELLUNGEN

Der Ring. Pionierjahre einer Prachtstraße. Wien Museum, Karlsplatz, bis 4. Oktober.

[www.wienmuseum.at](http://www.wienmuseum.at)

Die Ringstraße des Proletariats. Ein Gegenentwurf. Waschsalon Nr. 2, Karl-Marx-Hof, bis 20. Dezember.

[www.dasrotewien-waschsalon.at](http://www.dasrotewien-waschsalon.at)

# Was du wissen solltest

Alle Infos zu deiner Lehrstelle.



© 123rf.com

**Wie lange habe ich** eigentlich Urlaub? Was ist ein Kollektivvertrag? Wie viel steht mir zu? Fragen über Fragen, mit denen jugendliche ArbeitnehmerInnen konfrontiert werden. Die Österreichische Gewerkschaftsjugend (ÖGJ) hat einen Folder zusammengestellt, in dem alle wichtigen Informationen – auch zu deiner Lehrstelle – enthalten sind.

## Online lesen

Der Folder kann ganz einfach online gelesen, heruntergeladen, aber auch ausgedruckt werden: auf [www.oegj.at](http://www.oegj.at) im Menüpunkt Info und Beratung. Sollten aber ganz andere Fragen auftauchen, einfach ein E-Mail an [jugend@oegb.at](mailto:jugend@oegb.at) schreiben oder sich telefonisch unter 01/534 44-39062 erkundigen. Die ÖGJ steht mit Rat und Tat zur Seite.

## INFO-ABENDE



© Fotolia.com

Im Laufe ihres Arbeitslebens sind Menschen mit verschiedensten Situationen und Ereignissen konfrontiert. Oft suchen sie Rat und Hilfe bei den Gewerkschaften und der Arbeiterkammer. Der ÖGB bietet Mitgliedern, aber auch allen anderen Interessierten, seit Jahren ein spannendes Serviceangebot: Zu verschiedensten Themen finden Informationsabende statt. ExpertInnen bieten dabei einen Überblick zum jeweiligen Thema an.

## Termine im 2. Halbjahr 2015

**Dienstag, 29. September 2015, 18 Uhr**  
„Aktiv gegen Mobbing am Arbeitsplatz!“. Was ist Mobbing, was ein Konflikt? Welche Handlungs- bzw. Unterstützungsmöglichkeiten haben Betroffene?

**Dienstag, 27. Oktober 2015, 18 Uhr**  
„Arbeit und Gesundheit“: Viele kennen die täglichen Belastungen in der Arbeitswelt und am Arbeitsplatz: Ob durch Lärm, Hitze, Staub, Umfeld, etc. – die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA) und die Interessenvertretungen ÖGB und AK haben umfassende Präventionsangebote.

**Dienstag, 24. November 2015, 18 Uhr**  
„Hurra, wir werden Eltern!“. Ein neuer Lebensabschnitt, der frühzeitig gut geplant sein soll. Hier wird alles rund um Karenz, Kindergeld und Elternteilzeit behandelt.

Alle Infoabende finden im ÖGB, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien statt. Eine Terminvereinbarung unter 01/534 44-39100 oder [service@oegb.at](mailto:service@oegb.at) ist notwendig.

## GUT GEBRÜLLT /// UNS ZUGEMÜLLT

»Frauen sind Menschen wie wir.«



Frank Stronach, Milliardär und Politiker

Mit dieser Erkenntnis überraschte Frank Stronach bei den ORF-Sommergesprächen. Der unfreiwillig komische Kapitän eines sinkenden Schiffs namens Team Stronach ist ja bekannt für seine skurrilen Auftritte. Trotzdem freuen wir uns sehr, dass er sich dazu durchringen konnte, auch Frauen der Spezies „Mensch“ zuzuordnen.

Damit hat er übrigens Stratosphärenspringer Felix Baumgartner etwas voraus. Der ließ sich unlängst mit seiner Freundin fotografieren, die ihm vornübergebeugt als menschlicher Abstell-tisch zur Verfügung stand. Da fragt man sich schon, ob sein Sprung aus dem All womöglich Spätfolgen hinterlassen hat.

© photocase/bastografie

# 20 JAHRE WELTUMSPANNEND ARBEITEN

*Der Verein bereichert die internationale Arbeit des ÖGB und zeigt die Wichtigkeit des globalen Denkens und Handelns auf.*

**D**ie Gewerkschaftsbewegung und der Gedanke der internationalen Solidarität sind seit jeher eng miteinander verknüpft. Durch die Globalisierung, die unsere Arbeitswelt massiv verändert hat, ist es noch wichtiger geworden, Weitblick zu entwickeln. Denn Dumpinglöhne, schlechte Produktionsbedingungen und fehlende Sozial- und Umweltstandards in anderen Teilen der Welt haben auch Einfluss auf unser Wirtschaftssystem und somit auf die ArbeitnehmerInnen. Um den Stellenwert der internationalen Arbeit deutlich zu machen, hat sich innerhalb des ÖGB vor 20 Jahren der Verein weltumspannend arbeiten gegründet.

## **Anregung zum Diskurs**

„Unsere Idee und unser Ziel bestanden von Beginn an darin, Bewusstseins- und Veränderungsarbeit zu leisten“, betont Sepp Wall-Strasser, Geschäftsführer von weltumspannend arbeiten. Mit Seminaren, Informationsveranstaltungen und Studienreisen ist es gelungen, bei Gewerkschaftsmitglie-

dern und -funktionärInnen den Diskurs anzuregen. Für Wall-Strasser haben gerade Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter durch ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten in Unternehmen eine besondere Funktion, denn sie „können im Machtgefüge eines Konzerns das Öl sein, welches die internationale Kommunikation schmiert“.

## **Gelebte Solidarität**

Doch nicht nur die Bildungsarbeit steht im Fokus von weltumspannend arbeiten, sondern man will Solidarität auch leben. Griechenland leidet massiv unter den von der Troika auferlegten Sparmaßnahmen und den damit verbundenen Einschnitten in das Sozial- und Gesundheitssystem. Der Verein unterstützt daher bereits seit 2012 die Klinik der Solidarität in Thessaloniki, in der Menschen behandelt werden, die nicht krankenversichert sind.

Mehr unter: [www.weltumspannend-arbeiten.at](http://www.weltumspannend-arbeiten.at)



**„Lesen ist Bildung.  
Bildung ist Zukunft.“**

**Erich Foglar, ÖGB-Präsident**



**19.–25. Oktober 2015**  
[www.oesterreichliest.at](http://www.oesterreichliest.at)



# Die ungeliebten Innereien der Pflanzen

von Florian Kräftner

SAMMELN  
und  
NACHKOCHEN!

# 14

September 2015



© Florian Kräftner/Illu: Isabelle Carhoun

## Zutaten

Für 4 Portionen:

*Pesto:*

- ◆ 3 EL geschälte Mandeln
- ◆ Blätter von 1 Bund Radieschen
- ◆ 50 Gramm frisch geriebener Parmesan
- ◆ Schale von 1 Zitrone
- ◆ 50 bis 100 ml Olivenöl
- ◆ Salz, Pfeffer

*Pasta:*

- ◆ 400 Gramm kurze Pasta (Strozzapreti, Penne ...)
- ◆ 1 große Tomate
- ◆ 1 kleiner Zucchini
- ◆ 1 Zehe Knoblauch
- ◆ Olivenöl

## Pasta mit Radieschenblatt-Pesto

Respektvoll ist es, vom für uns gestorbenen Tier alle Teile zu verwerten, von der Nase bis zum Ringelschwänzchen, von der Schwarte bis zum Herz. Dieses Prinzip kann man aber auch bei Pflanzen beherzigen. Blätter und Stängel spielen hier die Rolle der ungeliebten Innereien. Zum Beispiel Radieschenblätter: Sie schmecken würzig, leicht scharf, ein bisschen wie Rucola. Sie ergeben eine sehr grün durchgefärbte Cremesuppe, passen aber auch gut in den Salat. Man kann aber auch Pesto aus den geschmähnten Blättern machen und darin dann die Radieschen marinieren und roh essen. Oder wie das klassische Basilikumpesto mit Nudeln.

Für das Pesto die Mandeln in einer Pfanne ohne Öl leicht anrösten. Sie sollten aber nur wenig Farbe bekommen. Radieschenblätter klein schnei-

den, mit dem Käse, der Zitronenschale, Salz, Pfeffer und Olivenöl sowie den abgekühlten Mandeln in einen Mörser befördern und zu einer groben Paste zerreiben, Parmesan dazumischen. (Wie immer: Das ist ein Rezept und kein Gesetz. Alles ist möglich: Rucola, wenn zu wenig Radieschenblätter da sind, Pecorino, wenn Parmesan zu mild ist, Pistazien statt Mandeln, wenn man mehr Geld ausgeben will ...)

Pasta so lange kochen, wie auf der Packung steht. Knoblauch klein hacken oder reiben. Tomate und Zucchini in Würfel bzw. Scheiben schneiden. Olivenöl in einer Pfanne heiß werden lassen, Gemüse kurz mit dem Knoblauch anbraten. Pasta dazumischen. Mit Pesto verrühren – am besten in einer Schüssel und nicht in der Pfanne, denn das Pesto soll nicht braten.





# WIE FAIR SIND MEINE JEANS?

von Katja Dämmrich



weiblichen ArbeiterInnen ihre Ware ein. Auch hochpreisige Marken sind darunter. Das zeigt der Firmencheck der Kampagne „Clean Clothes“. Diese kritisiert, dass viele Konzerne sich bei den Sozialstandards gerade genug engagieren, damit sie bei KonsumentInnen nicht negativ auffallen. Um existenzsichernde Löhne kümmert sich kaum ein Unternehmen.

Billige Kleidung in Europa bezahlen viele Arbeiterinnen in Kambodscha und Bangladesch mit ihrer Gesundheit.

nenischen Fabriken nach wie vor durch Sandstrahlen bearbeitet. Verursacht durch den Sand, leiden viele ArbeiterInnen an der tödlichen Lungenkrankheit Silikose. Auch auf Kleidungsstücke mit Hinweisen wie „separat waschen“ oder „bügelfrei“ sollte verzichtet werden. Diese enthalten oft chemische Substanzen, die den ArbeiterInnen schaden.

Jeans für zehn, ein T-Shirt für fünf Euro – Lidl, KiK & Co bieten bei Kleidung Tiefpreise an. Die Bedingungen, unter denen diese Mode hergestellt wird, sind katastrophal. In Kambodscha etwa fallen häufig ArbeiterInnen bei ihrer täglichen Arbeit in der Textilfabrik in Ohnmacht.

Zu lange Arbeitszeiten, zu wenig Essen und gefährliche Produktionstechniken schaden auch den Beschäftigten in Bangladesch.

### Firmencheck

Aber nicht nur Billiganbieter kaufen zulasten der meist

### Was Sie tun können

Noch gibt es zu wenige alternative Anbieter, um diese Firmen zu boykottieren, stattdessen sollten bestimmte Kleidungsstücke vermieden werden. Jeans im Used-Look zum Beispiel werden in chi-

### LINKTIPPS

Der Firmencheck der „Clean Clothes“-Kampagne findet sich unter

➔ [www.cleanclothes.at](http://www.cleanclothes.at)

Einen Wegweiser durch den Label-Dschungel gibt es unter

➔ [www.bewusstkaufen.at](http://www.bewusstkaufen.at)

© cleanclothes.at/sacom

IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1.  
**Medieninhaber:**  
Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/662 32 96-0, Fax: 01/662 32 96-39793, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at  
**Herstellerin:**  
Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstr. 21.  
**Verlagsort:**  
Wien.  
**Herstellungsort:**  
Neudörfel.  
**Chefredaktion:**  
Alexa Jirez.  
**Kaufmännische Leitung:**  
Christoph Höllriegel.  
**Chefin vom Dienst:**  
Amela Muratovic.  
**AutorInnen:**  
Florian Kräftner, Katja Dämmrich, Franz Fischill, Sabine Weinberger, Karl Proyer, Rainer Wimmer, Carmen Janko (OÖ), Christoph Schulz (Salzburg), Helena Sachers (Tirol), Beate Horvath (Burgenland), Martina Steiner (Kärnten), Bernt Neumann (Vorarlberg), Marcus Arige (NÖ), Martin Fill (Steiermark).

**Artredaktion & Grafik:**  
Reinhard Schön (AD).  
**Illustrationen:**  
Isabelle Carhoun, Hannes Kiengraber.  
**Anzeigen:**  
Thomas Aichelburg-Rumerskirch, www.brandcom.at, soli@brandcom.at.  
**Sekretariat:**  
Sonja Adler.  
**Lektorat:**  
Karin Flunger.  
**Redaktionsadresse:**  
1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/534 44-39263, Fax: 01/534 44-39916, E-Mail: soli@oegb.at, www.oegb.at/soli  
**Bildnachweis Cover unten, Mitte:** HERBERT NEUBAUER / APA / picturedesk.com

**Offenlegung gemäß Mediengesetz, §25:**  
www.soli.at/offenlegung  
Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

ZVR-Nr.: 576439352      DVR-Nr. 0046655



# W O KREUZ T

Verlost werden drei Exemplare des Ratgebers:  
Stress und Burnout (siehe Seite 16)

1	2	3	4	5	6

Lösung bitte einsenden an:

Redaktion Solidarität, Johann-Böhm-Platz 1,  
1020 Wien oder [gewinnspiel@oegb.at](mailto:gewinnspiel@oegb.at)  
Einsendeschluss: 22. September 2015

Sammlung von Unterlagen	Witterungsverhältnisse	Audioanteil an einer TV-, Filmproduktion	Sing-vogel	Lebens-bund	Ge-schwin-digkeit	Aufbrüh-hilfe
			größere Topf engl.: Gleis, Schiene			5
öst.-amer. Schauspieler (Peter) †				unnach-giebig	Nach-lassemp-fänger	Über-bleibsel
		6		Sport-gerät der Werfer		
spani-sches Landhaus, -gut		Ge-schichte Stoßauf-fänger				
	3			Ich-mensch	Rollteil auf einer Achse	Jauche
Haut-knötchen (Med.)	feines Pulver, Kosmetik-artikel		Glücks-spiel	gereizt, unruhig	2	
Acker-gerät				nor-discher Riesen-hirsch	Pflan-zgut, Keim-gut	Nacht-vogel
unbekanntes Flug-objekt (Abk.)		1	Gewässer im Salz-kammergut			
Einzel-heit					ein Leicht-metall (Kurz-w.)	4
			nachhal-lendes Geräusch			
Figur aus der „Sesam-straße“		Markt im March-feld			Aufguss-ge-trränk	®

s1112-27



# WOMAN PLUS

UNSERE VORSORGE FÜR SIE

**WOMAN**   
**plus**

WOMANplus, die Zusatzversicherung mit den vielen Vorteilen der Sonderklasse. So unterstützen wir Sie zum Beispiel in der Babypause mit einer Prämienfreistellung für ein ganzes Jahr.

## IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN

Nähere Infos unter 050 350 350, bei Ihrer/Ihrem BeraterIn, auf [wienersaetdtische.at](http://wienersaetdtische.at) oder [f/wienersaetdtische](https://www.facebook.com/wienersaetdtische)

**WIENER**   
**STÄDTISCHE**  
VIENNA INSURANCE GROUP

Ein Ersuchen des Verlages an den/die BriefträgerIn:  
Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie  
uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder  
richtige Anschrift mit

\_\_\_\_\_  
Straße/Gasse

\_\_\_\_\_  
Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür

\_\_\_\_\_  
Postleitzahl

\_\_\_\_\_  
Ort

Besten Dank